



IMF

International Management and Finance

Herausgegeben von o. Professor Dr. Klaus Spremann

Bisher erschienene Werke:

- Behr · Fickert · Gantenbein · Spremann*, Accounting,
Controlling und Finanzen
Scott, Wall Street Wörterbuch,
Börsenlexikon von A bis Z für den Investor von heute,
Englisch-Deutsch, Deutsch-Englisch, 2. Auflage
Spremann, Vermögensverwaltung
Spremann, Portfoliomanagement
Spremann, Finanzanalyse und Unternehmensbewertung
Spremann, Wirtschaft, Investition und Finanzierung, 5. Auflage
Spremann · Pfeil · Weckbach, Lexikon Value-Management
Yamashiro, Japanische Managementlehre – Keieigaku,
Japanisch-Deutsch mit Transkription,
1., deutschsprachige Auflage

Accounting, Controlling und Finanzen

Einführung

Von

Prof. Dr. Giorgio Behr
Prof. Dr. Reiner Fickert
Dr. Pascal Gantenbein
Prof. Dr. Klaus Spremann

R. Oldenbourg Verlag München Wien

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

Accounting, Controlling und Finanzen : Einführung / von
Giorgio Behr – München ; Wien : Oldenbourg, 2002
(International management and finance)
ISBN 3-486-25962-8

© 2002 Oldenbourg Wissenschaftsverlag GmbH
Rosenheimer Straße 145, D-81671 München
Telefon: (089) 45051-0
www.oldenbourg-verlag.de

Das Werk einschließlich aller Abbildungen ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen.

Gedruckt auf säure- und chlorfreiem Papier
Gesamtherstellung: Druckhaus „Thomas Müntzer“ GmbH, Bad Langensalza

ISBN 3-486-25962-8

Accounting, Controlling und Finanzen

Dieses Buch befasst sich mit dem Management all jener Prozesse einer Unternehmung, denen *finanzielle Ressourcen* zugrunde liegen. Zunächst geht es um die Darstellung, Vermittlung und Verlässlichkeit finanzieller Grössen sowohl für unternehmensexterne als auch –interne Nutzer.

Die korrekte Erfassung, Bewertung und Aufbereitung von finanziellen Informationen sowie der finanzwirtschaftlichen Wirkungen potenzieller wie bereits getroffener Beschlüsse sind zum einen unabdingbare Voraussetzung für das Treffen sachgerechter *Führungsentscheidungen* durch das Management.

Zum andern tragen sie zur Bereitschaft der Investoren bei, der Unternehmung die notwendigen *finanziellen Ressourcen* bereitzustellen. Die Koordination der benötigten mit den verfügbaren Mitteln, die Abstimmung und Gewährleistung der Informationen zuhanden der Investoren und des Managements sowie die Bemessung und Erfassung von potenziellen Führungsentscheidungen sind interdependente unternehmerische Aufgaben und müssen daher integriert in der Funktion der «finanziellen Führung» gesteuert werden.

Eine integrierte Betrachtung der finanziellen Führung mit ihren verschiedenen Elementen ist Gegenstand dieses Buches. Es umfasst die folgenden Teile:

- **Financial Reporting** *Prof. Dr. Giorgio Behr*
- **Management Accounting** *Prof. Dr. Reiner Fickert*
- **Finanzierung, Investition und Risikomanagement** *Prof. Dr. Klaus Spremann
Dr. Pascal Gantenbein*

Inhalt

1. Einführung	7
1.1 Die Unternehmung	7
1.2 Die Prozesse	9
 2. Financial Reporting	 13
2.1 Zielsetzung und Methodik der Einführung in die Rechnungslegung	15
2.2 Rechnungslegung — Entscheidungsfindung und Informationsbedarf	17
2.3 Getreue Darstellung — Fair Presentation	20
2.4 Anforderungen an die Qualität der Informationen	24
2.5 Notwendige Konventionen für die Informationsaufbereitung... 29	
2.5.1 Verfügbarkeit der Daten – Publizität.....	34
2.5.2 Konzernrechnung – Vor- und Nachteile.....	36
2.5.3 Bestandteile der Jahresrechnung.....	38
2.5.4 Bilanz.....	40
2.5.5 Erfolgsrechnung.....	57
2.5.6 Geldflussrechnung.....	61
2.5.7 Anhang	63
2.6 Weitere Bestandteile der Rechnungslegung	64
2.6.1 Jahresbericht – Directors Report.....	65
2.6.2 Revisionsbericht.....	66
2.6.3 Investor Relations	69
2.6.4 Ethik und Missbrauch in der Rechnungslegung.....	70
2.6.5 Wandel der Rollen	70
2.7 Unternehmensbewertung	72
2.8 Corporate Governance	80
2.8.1 Probleme auch bei KMU – Minderheitenschutz als Aufgabe des Gesellschaftsrechts.....	81
2.8.2 Spannungsfeld Investoren – Management.....	81
2.8.3 Forderungen an Management und Verwaltungsrat.....	84
2.8.4 Offenlegung der Interessen	85
2.8.5 Rolle der Wirtschaftsprüfer.....	85
2.8.6 Rechnungslegung als Instrument für Transparenz	86
2.8.7 Kernforderungen guter Corporate Governance	87
2.8.8 Proper Market Governance – die Rolle von Analysten, Investmentbanken und Medien.....	88
2.9 Übungsaufgaben.....	89
2.10 Glossar	91

3. Management Accounting	95
3.1 Ziele des Management Accounting	95
3.2 Elemente des Management Accounting	96
3.2.1 Kosten- und Leistungsrechnung	97
3.2.2 Entscheidungsrechnungen.....	117
3.2.3 Budgetierung und Budgetkontrolle	132
3.3 Neuere Entwicklungen	137
3.4 Anhang.....	138
3.4.1 Kostenallokation nach dem »Direkten Verfahren«	138
3.4.2 Bilanz zu internen Werten.....	139
3.4.3 Betriebsabrechnungsbogen	139
4. Finanzierung, Investition und Risikomanagement.....	143
4.1 Finanzierung	144
4.1.1 Finanzielle Ressourcen.....	146
4.1.2 Finanzmanagement	149
4.1.3 Neue Herausforderungen.....	150
4.1.4 Neue Aufgaben des Finanzmanagement	153
4.2 Finanzmärkte und Anleger.....	158
4.2.1 Finanzmärkte.....	158
4.2.2 Zum Nutzen eines Kapitalmarktes: Fisher Separation.....	164
4.2.3 Risiken und Portfolio-Selektion.....	170
4.2.4 Kapitalmarkt-Theorie	174
4.3 Risikomanagement	178
4.3.1 Risiken.....	179
4.3.2 Massnahmen des Risikomanagements.....	180
4.4 Asset- und Liability-Management	184
4.5 Wertmanagement.....	187
4.6 Zusammenfassung.....	190
4.7 Übungsaufgaben.....	192
4.8 Glossar	193
5. Anhang	195
5.1 Literaturverzeichnis	196
5.2 Index	198
5.3 Autoren	202

1. Einführung

Ausgangspunkt sämtlicher Prozesse der finanziellen Führung ist die Unternehmung als wirtschaftliche Einheit, welche über ihren finanziellen Bedarf und ihre Leistungen in vielfältiger Weise mit anderen Marktteilnehmern verbunden ist.

1.1 Die Unternehmung	7
1.2 Die Prozesse	9

1.1 Die Unternehmung

Zunächst verhelfen diese Akteure und Märkte der Unternehmung über die Bereitstellung von Kapital, Know-how und Netzwerken, aber auch von Absatzmöglichkeiten zu einem weit gefächerten Portfolio an *Handlungsoptionen*. Diese stehen der Unternehmung jedoch nur so lange zur Verfügung als sie die Leistungen *effizienter* erbringt als andere wirtschaftliche Einheiten oder als der Markt. Sind die Prozesse in der Unternehmung für interne und externe Stakeholders dagegen zu ineffizient organisiert oder zu intransparent, droht der Entzug externer finanzieller Ressourcen und damit höchstwahrscheinlich der Untergang der Unternehmung. Durch diese Beziehungen zu Investoren, Kapitalmärkten und weiteren Stakeholdern ist die Unternehmung gleichsam also auch einem Set von *Restriktionen* unterworfen.

Für die Unternehmensführung ergeben sich aus dem aufgezeigten Spannungsfeld zahlreiche Anforderungen. Vorab braucht es *Informationen*. Diese sind unabdingbare Grundlage für das Treffen korrekter Entscheide durch das Management. Die gleiche Informationsbasis wird indes auch von den Investoren benötigt, welche ihrerseits Anlageentscheide treffen und den Unternehmen *Kapital* zur Verfügung stellen. Konkret geht es bei beiden Gruppen von Nutzern um die Informationsbeschaffung zur Beurteilung der wirtschaftlichen Lage der Unternehmung. Wichtig hierfür sind Form, Standard und Fokus der Information sowie deren Verlässlichkeit,

Relevanz und Vergleichbarkeit. Folgende Aufgaben in bezug auf die Gestaltung von *Finanzkontrakten* sowie hinsichtlich der Kommunikation und Sicherstellung von *Informationen* stehen im Zentrum:

- Die *Erfassung, Bewertung* und empfängerorientierte *Aufbereitung* finanzwirtschaftlicher Informationen, sowohl an externe Empfänger (Rechnungslegung, Auditing) als auch an unternehmensinterne Adressaten (Management Accounting);
- das *Controlling und Reporting*;
- sowie die integrierte Organisation von Finanzierung, Investition und Risikomanagement im Rahmen eines *Asset- und Liability-Ansatzes*.

Diesen Aufgaben und Funktionen muss die Unternehmung mit geeigneten *Prozessen* der finanziellen Führung Rechnung tragen. Diese Prozesse, welche sowohl innerhalb wie auch im Umfeld der Unternehmung stattfinden, werden nachstehend diskutiert. Es sind dies:

1. Corporate Governance
2. Rechnungslegung / Financial Reporting
3. Management Accounting
4. Finanzierung, Investition und Risikomanagement

Die folgende Grafik gibt anhand einer stilisierten Bilanz einen Überblick über diese Prozesse. Erkennbar ist hierbei, dass die gleichen Prozesse für eine Unternehmung an verschiedenen Stellen relevant sind: Dargestellt ist die Unternehmung nämlich zum einen in der rechten Hälfte der Abbildung als *Investitionsobjekt* für die Akteure auf den Kapitalmärkten. Diese stellen der Unternehmung mitunter finanzielle Ressourcen zur Verfügung, verlangen im Gegenzug aber Einflussmöglichkeiten (Corporate Governance) sowie Informationen über die Unternehmung (Rechnungslegung, Performance-Measurement) mit Angaben über deren Korrektheit (Auditing, finanzielle Analyse). Zum anderen tritt die Unternehmung ihrerseits als *Investor* auf, der sein eigenes Portfolio gestaltet (linke Hälfte: Aktivseite).

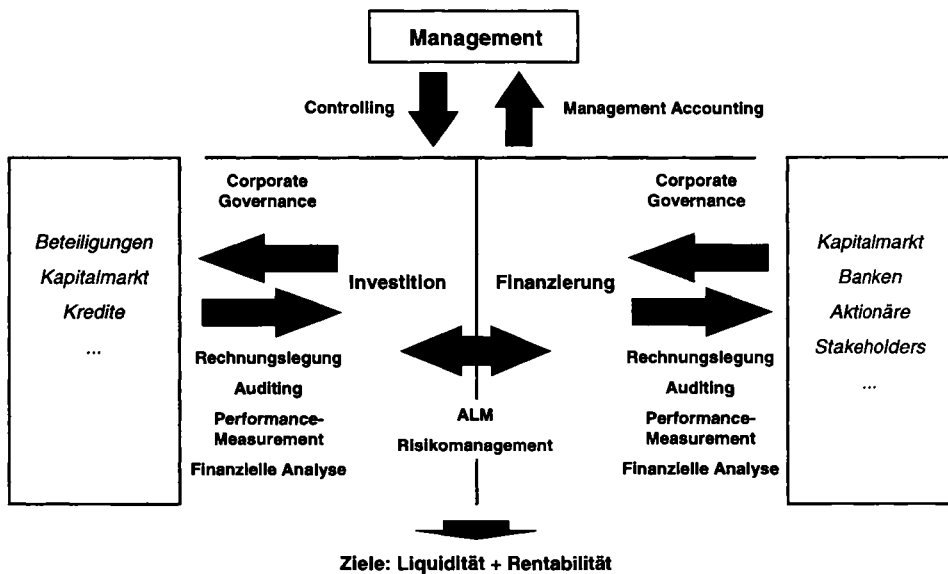


Abb. 1: Prozesse der finanziellen Führung

1.2 Die Prozesse

Ziel der *Corporate Governance* ist die Sicherstellung einer verantwortungsbewussten und effizienten Unternehmensführung sowie einer entsprechenden Einflussnahme und Kontrolle durch die Anspruchsgruppen. Kernstück bildet die Schaffung von Transparenz über wichtige Finanz- und Betriebsinformationen, der Schutz und die Durchsetzbarkeit der Rechte aller Shareholder sowie die Bestimmung unabhängiger Aufsichtsgremien, welche Unternehmensstrategien und wichtige Geschäftspläne und -entscheidungen genehmigen. Auf gesamtwirtschaftlicher Ebene soll eine gute Corporate Governance das Vertrauen der Investoren stärken, dadurch die Kapitalbildung und die Entwicklung von Aktienmärkten fördern und so den Unternehmen Zugang zu Kapital zu günstigen Konditionen verschaffen.

Insbesondere in der US-amerikanischen Unternehmenswelt werden mit der Verfolgung dieser Ziele verschiedene Ausschüsse betraut: *Audit Committees* sollen vorab Transparenz für die Anleger schaffen, indem interne Kontrollen und ausreichende Prozesse für die Finanzberichterstattung sichergestellt sowie Revisionspläne und Geschäftsberichte extern

geprüft werden. Gemäss der New Yorker Börsenordnung sind Audit Committees Voraussetzung für die Börsenzulassung eines Unternehmens. *Compensation Committees* befassen sich mit den Vergütungspraktiken und Leistungszielen des Managements, also mit dessen Incentive-Struktur. Aufgabe der *Nominating Committees* schliesslich ist die Zuwahl neuer Mitglieder in den Verwaltungsrat. Wie auch im schweizerischen Recht wird eine Trennung von *Unternehmensführung* und *Unternehmenskontrolle* angestrebt.

Im Hinblick auf die Aktienkurse zeigt sich, dass eine rigorose Unternehmenskontrolle für Investitionsentscheide häufig mindestens so ausschlaggebend sein kann wie die finanzielle Leistung eines Unternehmens. In Ländern, in denen die Qualität der finanziellen Rechnungslegung unterdurchschnittlich ist, wird die Corporate Governance von den Marktteilnehmern als sehr wichtiges Entscheidungskriterium aufgefasst. Dementsprechend gross sind die Präferenzen der Investoren und mithin die an den Aktienmärkten bezahlten Aufpreise für Unternehmen mit gut ausgebauten Kontrollmechanismen.

Ein Instrument sowohl der Unternehmensführung als auch der Corporate Governance ist das Rechnungswesen. Es umfasst die beiden grossen Bereiche *Rechnungslegung* und *Management Accounting*.

- Die *Rechnungslegung* richtet sich an unternehmensexterne Informationsbenützer und beinhaltet die Berichterstattung an Investoren und andere externe Stakeholders. Sie wird daher auch als *externes Reporting* oder als *Financial Accounting* bezeichnet. Eine wichtige Funktion übernimmt das *Auditing* (Rechnungsprüfung): Es handelt sich hierbei um eine unabhängige, objektive Absicherungs- und Beratungs-Tätigkeit. Mittels eines systematischen Prozesses soll die wirtschaftliche Aktivität des Unternehmens erfasst und evaluiert sowie basierend auf dieser Informationsgrundlage verbessert werden. Der Fokus liegt auf dem Risikomanagement sowie wiederum auf dem Controlling und dem gesamten Governance Prozess. Ferner geht es darum, Aussagen des Managements und die nach etablierten Accounting-Standards erfassten Zahlen auf ihre Übereinstimmung und Korrektheit hin zu prüfen. Schliesslich müssen die Resultate den interessierten Informationsbenützern auch kommuniziert werden.
- Der zweite Bereich des Rechnungswesens, das *interne Reporting* oder *Management Accounting*, richtet sich an unternehmensinterne Informationsbenützer, konkret an das Management. Gemeint sind damit nicht nur die Mitglieder der obersten Führungsstufe, sondern sämtliche Entscheidungsträger, welche auf Informationen angewiesen sind. Diesen sollen die notwendigen Führungsinformationen und Entscheidungsgrundlagen zur Erfassung und Beurteilung von

Informationen sowie für die Lösung von Problemen bereit gestellt werden. Zentrale Elemente des internen Reportings sind (1) die Kosten- und Leistungsrechnung, (2) Entscheidungsrechnungen sowie (3) die Budgetierung.

Diese Instrumente, Tätigkeiten und Funktionen zur Erhöhung der unternehmensinternen wie auch -externen Transparenz bilden eine wichtige Voraussetzung für die Bereitschaft der Anleger, ihre Mittel ins Unternehmen zu investieren. Ebenso tragen sie zum effizienten Einsatz dieser dem Unternehmen verfügbaren Mittel bei. Im Rahmen der *Finanzierung* und *Investition* geht es um die Beschaffung *finanzieller Ressourcen* zum Zwecke der *Investition* in unternehmerische Aktivitäten. Dabei lässt sich ein ganzes Spektrum an Ausprägungen beobachten: Auf der einen Seite gibt es Unternehmen, deren Kernkompetenz eher auf der *Aktivseite* liegt: Sie *investieren* die finanziellen Mittel in einer besonders rentablen Weise. Beispielsweise wenn ihre Kompetenz in der Produktion eines Gutes liegt, vielleicht auch durch eine Kreditvergabe oder via Beteiligung an einer anderen Unternehmung. Auf der anderen Seite wiederum existieren Unternehmen mit einem Fokus eher auf der *Passivseite*, so etwa bestimmte Banken. Diese legen die Mittel zum Beispiel zu Marktkonditionen am Kapitalmarkt an, erzielen aber ihre Marge aus der Kapitalaufnahme zu günstigen Konditionen.

Unabhängig davon, wo genau die Kernkompetenz liegt, geht es stets um die *effiziente* Verwendung der Ressourcen. Eine Investition ist nur dann effizient, wenn keine besseren Alternativenanlagen verfügbar sind. Hier zeigt sich, dass sich Finanzierung und Investition voneinander nicht entkoppeln lassen, zumal die unternehmerische Finanzierung ihrerseits eine Investition aus Sicht des Anlegers darstellt. Ausserdem existieren auf realen Märkten Imperfektionen in der Weise, dass nicht zu jeder Zeit in beliebigem Umfang Mittel zu beschaffen oder zurückzuzahlen sind. Die Unternehmung muss mit anderen Worten ihre aktiv- und passivseitigen Zahlungsströme aufeinander abstimmen: Liquidität und Budgetierung werden wichtig.

Schliesslich hängt der Erfolg einer Unternehmung nicht nur vom Ergebnis in der Erfolgsrechnung ab, sondern ebenso von der Wertentwicklung der Bilanzpositionen. Sind Aktiva und Passiva bestimmten Einflüssen ausgesetzt — bei Banken sind dies zum Beispiel Zinsänderungen, bei anderen Unternehmungen vielleicht Wechselkursschwankungen —, so ist auch das Eigenkapital eine Resultante dieser Faktoren und mithin den gleichen Schwankungen unterworfen. Man spricht vom *Werteffect*. Auch in dieser Hinsicht erweist es sich als sinnvoll, die aktiv- und passivseitigen Positionen, also die Investition auf die Finanzierung abzustim-

men. Diese integrierte Betrachtung der beiden Bilanzseiten wird auch als *Asset- und Liability Management (ALM)* bezeichnet.

In den folgenden Abschnitten werden die Prozesse im einzelnen dargestellt.

2. Financial Reporting

Um wirtschaftliche Entscheidungen zu treffen, sind eine Vielzahl von Informationen notwendig. Im Zusammenhang mit Unternehmen findet man diese Informationen primär in der periodischen Berichterstattung, der sogenannten Rechnungslegung (Financial Reporting). Die folgenden Ausführungen stellen einen Einstieg in diese Thematik dar und gehen hierbei neben Zielsetzung und Methodik insbesondere auf die einzelnen Bestandteile der Rechnungslegung ein.

2.1	Zielsetzung und Methodik der Einführung in die Rechnungslegung	15
2.2	Rechnungslegung — Entscheidungsfindung und Informationsbedarf	17
2.3	Getreue Darstellung — Fair Presentation	20
2.4	Anforderungen an die Qualität der Informationen	24
2.5	Notwendige Konventionen für die Informationsaufbereitung ...	29
2.5.1	Verfügbarkeit der Daten – Publizität.....	34
2.5.2	Konzernrechnung – Vor- und Nachteile.....	36
2.5.3	Bestandteile der Jahresrechnung	38
2.5.4	Bilanz.....	40
2.5.5	Erfolgsrechnung.....	57
2.5.6	Geldflussrechnung.....	61
2.5.7	Anhang	63
2.6	Weitere Bestandteile der Rechnungslegung	64
2.6.1	Jahresbericht – Directors Report.....	65
2.6.2	Revisionsbericht.....	66
2.6.3	Investor Relations	69
2.6.4	Ethik und Missbrauch in der Rechnungslegung.....	70
2.6.5	Wandel der Rollen	70
2.7	Unternehmensbewertung.....	72
2.8	Corporate Governance	80
2.8.1	Probleme auch bei KMU – Minderheitenschutz als Aufgabe des Gesellschaftsrechts.....	81
2.8.2	Spannungsfeld Investoren – Management.....	81
2.8.3	Forderungen an Management und Verwaltungsrat.....	84
2.8.4	Offenlegung der Interessen	85
2.8.5	Rolle der Wirtschaftsprüfer.....	85
2.8.6	Rechnungslegung als Instrument für Transparenz	86
2.8.7	Kernforderungen guter Corporate Governance	87
2.8.8	Proper Market Governance – die Rolle von Analysten, Investmentbanken und Medien.....	88

2.9 Übungsaufgaben.....	89
2.10 Glossar	91

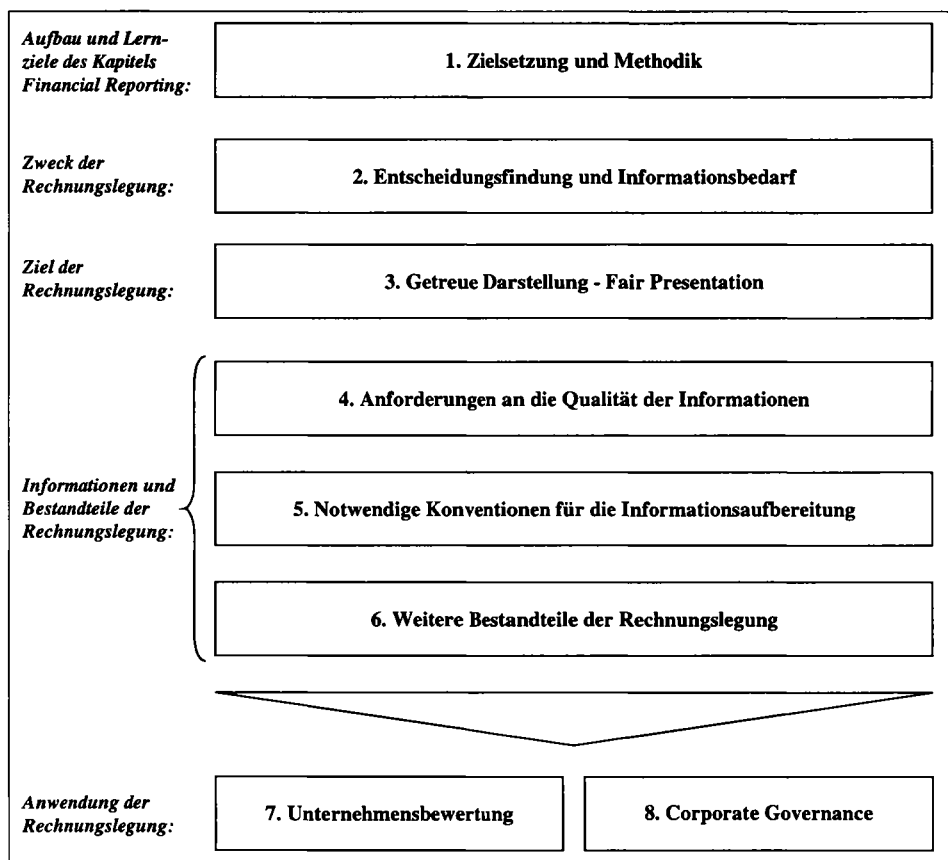


Abb. 1: Aufbau des Kapitels Financial Reporting

2.1 Zielsetzung und Methodik der Einführung in die Rechnungslegung

In Unternehmen, ebenso in anderen Organisationen wie bspw. gemeinnützigen Hilfswerken, öffentlichen Versorgungsbetrieben oder dem Gemeinwesen, laufen eine Fülle von Prozessen und Transaktionen, die auch Einfluss auf deren Vermögen und Verbindlichkeiten sowie auf deren Ertragslage haben. Diese Auswirkungen werden intern abgebildet in periodisch erstellten Rechnungen, bspw. in Monats- oder Jahresabschlüssen. Zusätzlich werden intern Daten registriert und ausgewertet, welche Auskunft geben über Marktentwicklung, Margen oder Gewinnbeitrag einzelner Produkte, Länder oder Kundengruppen. Die Erfassung und Auswertung der Daten für die interne Information und Steuerung wird ganz allgemein dem internen oder betrieblichen Rechnungswesen, dem Management Accounting oder – wenn Auswertung und Steuerung im Vordergrund stehen – dem Controlling zugeordnet werden. Die Erfassung der Daten und Transaktionen für die Berichterstattung auch gegen Aussen, bspw. gegenüber den Kapitalgebern oder dem Fiskus, erfolgt im finanziellen Rechnungswesen. Dieses basiert selbstverständlich meist auf Informatiklösungen. Ob und wie bspw. eine Transaktion erfasst werden soll, entscheidet sich aber sowohl bei manuellen als auch bei EDV-basierten Lösungen nach den Regeln der Buchhaltung. Gute theoretische und praktische Kenntnisse über die Erfassung (Input) und Verarbeitung dieser Daten sowie die Dokumentation dieses Vorganges, namentlich die wichtigsten Buchungsregeln sowie die Grundsätze ordnungsmässiger Buchführung GoB, werden für den Einstieg in die nachstehenden Ausführungen über die Rechnungslegung vorausgesetzt. Die Rechnungslegung geht aus von der unbearbeiteten Präsentation der Ergebnisse des finanziellen Rechnungswesens (Buchhaltung), die meist als Rohbilanz oder Saldobilanz bezeichnet wird. Dabei geht es um die Darstellung der Salden der verschiedenen Konten so wie sie aufgrund des gewählten Kontenrahmens und Kontenplans geordnet in der Bilanz, dort wiederum nach Aktiven und Passiven, sowie in der Erfolgsrechnung (mit Aufwand- und Ertragskonten) abgerufen (ausgedruckt) werden können. Die Rechnungslegung umfasst die Bearbeitung dieser provisorischen Zahlen, die mit Hilfe von sogenannten Abschlussbuchungen (Closing Entries) – also ebenfalls nach dem Prinzip der Dopik, mit insgesamt gleich lautenden Beträgen für jede Buchung (oder eben Sammelbuchung) für Soll (Debit) und Haben (Credit).

Die Rechnungslegung oder Berichterstattung folgt bestimmten Regeln der Darstellung und umfasst heute wesentlich mehr Bestandteile als Bilanz und Erfolgsrechnung. Es gibt nationale und internationale Normenwerke für die Rechnungslegung. Alle modernen Konzepte sind auf eine betriebswirtschaftliche Betrachtungsweise ausgerichtet.

Die Einführung in die Rechnungslegung erfolgt mit Hilfe einiger Beispiele zu Situationen oder Organisationen, bei denen Entscheidungen anstehen und die Betroffenen Informationen verlangen, um ihre Beurteilung oder Wahl fundiert vornehmen zu können. Anschliessend werden die wichtigsten Informationen der Jahresberichterstattung eines Industriekonzerms dargestellt. Für das weitergehende Selbststudium kann auf die vollständige Datenbasis dieses oder eines anderen Unternehmens zugegriffen werden (einige Beispiele werden mit der entsprechenden Adresse der Website aufgeführt) und die einzelnen Lernschritte durch Projektion ausgewählter Informationen zum gewählten Konzern visuell unterstützt werden. Für ein weiteres Selbststudium empfiehlt es sich, mindestens einen der vorgeschlagenen Berichte in physischer Form zu beschaffen, was bei den vorgeschlagenen Publikumsfirmen jeweils ohne weiteres über deren Investor Relations Stelle möglich ist.

Die Rechnungslegung wird hier in erster Linie aus der Sicht der externen Adressaten, mithin der Kapitalgeber wie Aktionäre oder Banken, von Finanzanalysten oder Medienschaffenden dargestellt. Im Vordergrund stehen die Benutzer oder Nutzer (User of Financial Statements) – im Gegensatz zu den «Preparer», den mit der Erstellung der Rechnungslegung betrauten Fachleuten innerhalb eines Unternehmens sowie der Unternehmensleitung und den mit der Beurteilung der Qualität, der Verlässlichkeit von Darstellung und Aussagen betrauten Wirtschaftsprüfern.

Primäres Lernziel ist es, als Leser eines Geschäftsberichtes (User):

- *Den Aufbau einer modernen Berichterstattung (Rechnungslegung, Reporting) sowie Aufgaben und Aussagen der wichtigsten Bestandteile der Rechnungslegung zu kennen;*
- *Jene Positionen und Risiken zu erkennen, die besonders sorgfältig analysiert werden müssen;*
- *Den Spielraum zu erfassen, der trotz strenger Regeln der Rechnungslegung dem Management bzw. der Unternehmung oder Organisation verbleibt;*
- *Die Aufgabe und Möglichkeiten der Wirtschaftsprüfer (Revisoren, Auditors) zu kennen;*
- *Die wichtigsten Begriffsbezeichnungen auch in englischer Sprache bzw. die teilweise abweichenden US-amerikanischen Fachausdrücke zu kennen (diese werden daher in Klammern der deutschen Bezeichnung beigelegt).*

Die Analyse eines Unternehmens (Bilanz- oder Finanzanalyse, Analysis of Financial Statements) und die Aufbereitung der Rechnungslegung, das

Erstellen bspw. einer Konzernrechnung (Consolidated Financial Statements), sind dagegen nicht Gegenstand dieser Einführung.

Diese Einführung basiert nicht auf einer bestimmten nationalen Konzeption der Rechnungslegung. Im Vordergrund stehen international anerkannte Standards der Rechnungslegung, so wie sie heute in der Praxis der meisten europäischen Länder, insbesondere auch im deutschsprachigen Raum angewendet werden. Es geht nie um die Kenntnis spezifischer Regeln, sondern um eine moderne, betriebswirtschaftlich und (auch) an den Bedürfnissen der Kapitalgeber orientierten Berichterstattung. Es wird primär nach sachlich begründeten Lösungen gefragt, Vor- und Nachteile allfälliger Alternativen dargestellt. Damit soll das Grundwissen unabhängig von nationalen Besonderheiten oder den unvermeidlichen Änderungen vieler Normen im Laufe der Zeit vermittelt werden.

2.2 Rechnungslegung — Entscheidungsfindung und Informationsbedarf

Lernziele:

- *Ausgangslage für die Berichterstattung von Unternehmen sowie anderen Organisationen*
- *Unterschiedliche Interessenlage der verschiedenen Anspruchsgruppen wie Kapitalgeber, Management, Mitarbeiter, Öffentlichkeit, Wirtschaftsprüfer*
- *Informationsbedürfnisse und Informationsangebot*

Unser Leben erfordert permanent Entscheidungen. Oft geht es um Fragen, die einen wirtschaftlichen Hintergrund haben. Der Entscheidungsprozess und die *Entscheidungsfindung* setzen – auch wenn die Wahl zwischen Alternativen ganz oder doch teilweise intuitiv erfolgen sollte – in jedem Fall *Informationen* voraus. Im Geschäftsleben oder im privaten Bereich stellen sich beispielsweise Fragen nach dem Nutzen einer Investition, der Zahlungsfähigkeit eines Kunden oder des Potentials eines Unternehmens, das man im Rahmen der Geschäftsexpansion übernehmen möchte. Die entsprechenden Daten bilden die Grundlage für einen Entscheid, bspw. die Kreditvergabe durch eine Bank oder den Kauf von Aktien an der Börse.

Im Zusammenhang mit Unternehmen findet man diese Informationen u.a. in der periodischen Berichterstattung, der sog. *Rechnungslegung*. Für die Aufbereitung der Daten und die Auswertung der Angaben spielt es natürlich eine Rolle, wer diese Informationen benötigt und vor allem zu welchem Zweck, als Basis für welche Entscheidungsfindung die Informationen nachgefragt werden. In der amerikanischen Literatur zur Rechnungslegung spricht man daher auch von *Decision Usefulness* (*information useful for decision making*).

Einige Beispiele sollen diese Ausgangslage verdeutlichen und als Grundlage für die weiteren Überlegungen dienen:



Beispiel A: Der Konzern A wird in Wirtschaftsmedien als Übernahmekandidat oder zumindest als gutes Investment beschrieben. Hervorgehoben wird u.a. der sehr hohe Bestand an Geldmitteln, die aus dem Verkauf einer Geschäftssparte stammen und die seit mehreren Jahren mit Blick auf neue Investitionen mit bescheidenem Ertrag in Form von Festgeldern und verzinslichen Wertschriften angelegt werden. Sie beschaffen sich den letzten verfügbaren Geschäftsbericht und analysieren den Konzern A, weil sie erwägen, Aktien von A an der Börse zu kaufen (Investitionsentscheid).



Beispiel B: Sie arbeiten zusammen mit anderen Studierenden und ehemaligen HSG Absolventen in einem Beratungsteam, das auf gemeinsame Rechnung Unterstützung in diversen betriebswirtschaftlichen Fragen und auf dem Gebiet der Informatik anbietet. Das Beratungsteam stellt die notwendigen Computer bzw. Bürogeräte zur Verfügung und führt ein Bankkonto. Die Entschädigung erfolgt durch direkte Auszahlung von 50% der fakturierten Leistungen an die Berater sowie durch einen Bonus, der allerdings aus verschiedenen Gründen immer erst neun Monate nach Jahresende ausbezahlt wird. Nun möchte ein Teil der Berater ein grösseres Projekt im Bereich der neuen Medien angehen und prüft Möglichkeiten zur Finanzierung der relativ hohen Investitionen.



Beispiel C: Ein Ehepaar, beide sind berufstätig, will ein Haus kaufen. Beide Ehegatten besitzen bereits ein kleines Vermögen (Aktien und Bargeld). Sie möchten den Hauskauf teilweise über eine Bank finanzieren. Diese verlangt von ihnen einen privaten Vermögensstatus und will darin insbesondere Informationen über die vorhandenen Vermögenswerte, allfällige Schulden sowie das laufende Einkommen der beiden Personen.

Die Bank will im Beispiel C Auskunft über die Vermögenslage und die Einkommensverhältnisse der Kreditsuchenden. Im Beispiel B ist die Vermögens- und Ertragslage Ausgangspunkt für Finanzierungsüberlegungen. Für den Kaufentscheid in Beispiel A werden Sie sowohl die Vermögens- und Ertragslage als auch die Finanzlage des Konzerns analysieren. All diese Aspekte kann man unter dem Begriff *wirtschaftliche Lage* zusammenfassen.

Im Beispiel C kann die Bank isoliert die *Vermögenslage* analysieren, die vorhandenen Vermögenswerte den Schulden gegenüberstellen. Doch die entsprechenden Erkenntnisse würden zu kurz greifen. Das künftige Verhältnis von Einkommen und Verpflichtungen, also die Summe von Lohn und Vermögensertrag einerseits sowie der Ausgaben für den Liegenschaftsunterhalt, den Schuldendienst (Zinsen auf und Tilgung der Hypothekarschuld) und den normalen Lebensunterhalt andererseits sind viel wichtiger. Es geht um die künftige Entwicklung, um eine dynamische Betrachtung. Für die Beurteilung der Vermögenslage spielt die Bewertung eine zentrale Rolle. Die Beurteilung der künftigen Entwicklung erlaubt eine Aussage über die Ertragskraft. Doch letztlich will die Bank einfach wissen, ob das Ehepaar kurz- und langfristig die notwendigen Geldmittel besitzt oder erarbeitet, um ihre Verpflichtungen aus dem Schuldendienst ordnungsgemäss zu erfüllen. Der Geldfluss spielt also eine zentrale Rolle.

Im Beispiel B geht es um die Finanzierung von Anschaffungen und von eigenen Arbeiten. Das Beraterteam zahlt ja 50% der Stundenleistung direkt an die Partner aus. Auch hier spielt der Geldfluss eine zentrale Rolle. Die vorhandenen Mittel (Bankkonto) genügen wohl kaum und das Team muss entweder einen Kredit (der in Tranchen beansprucht werden kann) aufnehmen oder eine Reduktion der direkten Auszahlungen vereinbaren.

Die grösste Informationsmenge steht natürlich für das Beispiel A zur Verfügung. Als Informationsbasis dient der letzte Geschäftsbericht mit dem Jahresbericht (Directors Report) und der Konzernrechnung (Consolidated Financial Statements) sowie Angaben zum Abschluss der obersten Konzerngesellschaft, deren Aktien ja kotiert sind. Ebenfalls zu berücksichtigen sind der letzte Zwischenabschluss und allfällige Unternehmensanalysen von Brokern oder Banken.